

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

164 (16.7.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-515254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-515254)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 1,60 Goldmark (inkl. Haus, für Adressen aus der Expedition Peterstraße Nr. 76) 1,50 Goldmark, durch die Post bezogen für den Monat — 1,50 Goldmark.

Republik

Anzeigen-Grundpreis: 3 Millimeter Seite od. deren Raum für 8 Zeilen, 10 Millimeter und länger 5 Pf., Familienanzeigen 5 Pf., für Anzeigen ausm. d. Zeitungen 12 Pf., 1. Reklame o. 10 Millimeter Seite lokal 30 Pfennig, unwirkl. 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Druckarbeiten unentgeltlich.

Norddeutsches Volksblatt — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Offfriesland — Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, 16. Juli 1925 * Nr. 164

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Das Aufwertungsgesetz gestern angenommen!

Ein Appell an Hindenburg.

(Berlin, 16. Juli. Radiobien.) Am Mittwochabend hat der Reichstag das Aufwertungsgesetz mit 230 gegen 187 Stimmen endgültig verabschiedet. Der Kampf um die Aufwertung im Plenum des Reichstages hat damit sein Ende genommen, ohne daß die Schuldner befreit werden. Die letzte Möglichkeit, ihren Wünschen zu entsprechen, liegt in der verfassungsmäßig zulässigen Hinauschiebung der Verhängung dieses Gesetzes. Ein diesbezüglicher Antrag des Abgeordneten Dr. West wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Wölkischen und einem Teil des Zentrums (249 gegen 169) angenommen, so daß die letzte Entscheidung über die Aufwertung der Reichs- und Provinzialen Geldeskräfte nicht, bei dem Reichspräsidenten liegt. Er kann von sich aus die Verhängung des Gesetzes aussetzen und braucht dieselbe erst vorzunehmen, wenn der Reichstag das Gesetz für dringlich erklärt. Tatsächlich haben nun die Deutschnationalen und die anderen Regierungsparteien es fertiggebracht, diese Dringlichkeit zu befähigen. Auch der Reichstag hat diese Befähigung am Mittwochabend vollzogen, noch bevor das Gesetz im Plenum des Reichstages überhaupt angenommen war.

Der Reichspräsident, dem in letzter Stunde die Entscheidung zugehoben ist, und der sich nun endlich als der vielgepriesene „Retter“ wird offenbaren können, dürfte in dem zur Debatte stehenden Teil kaum von dem ihm verfassungsmäßig

zuzulehnden Recht Gebrauch machen. Es handelt sich doch um die Interessen der Armen! — Doch was kümmert das dem von den Reichsparteien erkorenen Reichspräsidenten. Er tut, was seine Auftraggeber wünschen und er dürfte weder die Verhängung des Gesetzes aussetzen, noch von sich aus einen Vollstreckungsstopp dieses Gesetzes herbeiführen.

Reichskabinett und Sicherheitsspekt.

Künftig wird mitgeteilt: Das Reichskabinett ist gestern zu der angekündigten Beratung der Antwort auf die französische Note vom 15. Juni über den Wunsch eines Sicherheitsspektes zusammengetreten. In der Sitzung, die bis gegen 2 Uhr nachmittags anbaute, hat sich das Reichskabinett auf einen Entwurf der Antwort geeinigt. Die Schlussdebatte wird erfolgen, sobald die Fühlungnahme mit dem auswärtigen Ausschuss des Reichstages und den Provinzialparlamenten der Länder stattgefunden hat.

Der Amnestie-Entwurf fertig.

(Berlin, 16. Juli. Radiobien.) Das Reichskabinett hat den Entwurf über die politische Amnestie am Mittwochherat beraten und verabschiedet. Der Entwurf soll dem Reichstag sofort zugehen und eventuell noch vor den Parlamentsferien im Plenum des Reichstages zur Debatte gestellt werden. Der Entwurf umfaßt nur die politischen Vergehen bis zum Jahre 1923.

Aus dem gestrigen Reichstag.

(Berliner Eigenbericht.) In der Mittwochsitzung des Reichstages erregten 500 000 Unterschriften zugunsten eines Schankstättengesetzes, die auf den Tisch des Hauses niedergelegt waren, einiges Aufsehen. Die zahlreichen Bände waren zu einem hohen Berg aufgeschichtet.

Der Reichstag beriet in zweiter Lesung den Entwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Der Ausschuss legt einen umfangreichen gedruckten Bericht vor. Die Aufgabe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ist die Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Zweigen, unter Einschluß der Förderung der Bodenkultur und landwirtschaftlichen Siedelung. Die Kreditanstalt gibt die Darlehen nicht unmittelbar an die Landwirte, sondern an die in der Anstalt zusammengefaßten landwirtschaftlichen Banken und Kreditorganisationen. Das Kapital der Kreditanstalt beträgt 500 Millionen Reichsmark. Die Sozialdemokratie hat im Ausschuss lebhaft an der Verbesserung der Vorlage mitgearbeitet. Unsere Partei erreichte u. a., daß der Verwaltungsrat gleichmäßig von Organen des Reichstages und der privaten Interessenten besetzt wird. Ferner erzielten wir, daß im Verwaltungsrat auch kleinbäuerliche und mittelbäuerliche Organisationen vertreten sind. Dagegen war nicht zu erreichen, daß eine Vertretung der Arbeiter und Angestellten in der Initialversammlung eintrat. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Georg Schmidt und Frau Toni Sander sprachen scharf gegen diesen schweren Mangel des Gesetzes. Die Sozialdemokratie beantragte auch im Plenum, daß in die Initialversammlung 20 Mitglieder des Deutschen Landarbeiter-Verbandes und 10 Mitglieder des Zentralverbandes der Landarbeiter berufen werden müssen. Sämtliche Parteien von den Deutschnationalen bis zum Zentrum und einschließlich der Bayerischen Volkspartei gaben gegen diesen sozialdemokratischen Antrag eine gemeinsame Erklärung ab. — Auch die Demokraten und die Wölkischen sprachen sich gegen die sozialdemokratische Forderung aus. Da die Nichtbeteiligung der Arbeiterorganisationen an der Verwaltung der Kreditanstalt eine schwere und eigentlich verfassungsmäßige Ungerechtigkeit gegenüber den Arbeiterorganisationen ist, lehnte die Sozialdemokratie den Gesetzesentwurf ab.

Dann wurde in die dritte Lesung des Hypothekenzuführungsgesetzes eingetreten.

In der allgemeinen Aussprache wendet sich Abg. Senning (Wölk.) nochmals gegen die Art der Behandlung der Aufwertungsgesetze durch die Komparteiparteien. Der Regierungsbund sei der „Nichtaufwertungsbund“ gewesen. Alle Bemühungen der Wölkischen und der linken Verbesserung der Vorlage seien an der Stimmenmehrheit der Regierungsparteien gescheitert.

Abg. Keil (Soz.) wendet sich scharf gegen den Abgeordneten Senning, der den letzten Augenblick der Beratung zu benutzen suchte, um der Sozialdemokratie vorzuerwerfen, sie handle in der Aufwertungsfrage gegen ihre Grundzüge. Wir Sozialdemokraten haben zum Unterschied zu den anderen Parteien den Gläubigern und Sparern keine Versprechungen gemacht. Wir haben bei den Beratungen im Ausschuss und hier im Plenum nicht einen einzigen Antrag gestellt, der nicht mit unserer grundsätzlichen Anschauung und unserem wirtschaftlichen Bewußtsein vereinbar wäre. Wie im Ausschuss hat auch hier die Mehrheit jede sachliche Würdigung unserer Anträge abgelehnt. Wenn wir den Versuch unternommen würden, die wichtigsten Fragen in der dritten Lesung noch einmal aufzurollen, so würde die Mehrheit die gleiche Stellung einnehmen. Um das festzustellen, werden wir zwei Stichproben vornehmen und bei den Paragraphen 4 und 8 namentliche Abstimmungen beantragen. (Beifall bei den Soz.)

Anschließend gibt Genosse Keil im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung ab. Abg. Philipp (Dtn.) erklärt seine Zustimmung zu einer Resolution der Sozialdemokraten, in der verlangt wird, daß die öffentlichen Vandalen nicht höher aufgewertet werden sollen als die Hypotheken. — Abg. Korff (Komm.) wendet sich wiederholt gegen den mit „Schweinepelz“ gemischten Pfaffenparagrafen 27, der 10 Millionen Mark jährlich, u. a. für die Religionsgesellschaften für die nächsten 15 Jahre festlegt. Es sei ein Skandal, daß die „Hör der Pfaffen auf Kosten des Volkvolles befriedigt werden solle“.

In unserm gestrigen Reichstagsbericht an der Spitze des Blattes mußte es in der Erklärung des Genossen Weber heißen, daß durchschnittlich 15 Jahre (nicht 155) vergehen würden, bis die Befitzer des Papiers mit einer Auslöschung rechnen können.

Ein Antrag der Wölkischen im Reichstage fordert, daß nach den Auslandsdeutschen das Reichstagswahlrecht verliehen wird.

Schlägereien im polnischen Parlament.

Die Parzellierungspolitik als Streitfrage.

(Warschauer Meldung.) Im Sejm (Reichstag) kam es bei der Abstimmung über das Agrarreformgesetz zu größeren Ausschreitungen. In den Bestimmungen, daß der parzellierte Boden nicht auf die heimische Bevölkerung, sondern auf die Bewohner anderer überdörfster Gegenden des Landes verteilt werden könne, wobei besonders Pächter und Beamte, gebiete Soldaten u. a. parzellierte Güter erhalten sollen, erblickten die Ukrainer und Weißrussen das Verbrechen, durch Parzellierung der Güter im Osten eine polnische Kolonisationspolitik zu treiben. Als Währungsanträge, noch bevor der parzellierte Boden nur auf die heimische Bevölkerung verteilt werden sollte, von allen politischen Parteien abgelehnt wurden, erhob sich auf den Banken der Ukrainer und Weißrussen ein ungeheurer Tumult. Es wurde mit den Füßen gestampft, mit den Fäusten auf die Balken geschlagen und gepfiffen, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung begannen die Zuzuhörer den einzelnen Abgeordneten, die sich für eine größere Schlägereien auszeichneten. Die weitere Abstimmung wurde dann vertagt.

aus Satzungen wird gemeldet: Eine Kompanie der französischen Besatzung ist abgerückt. Angehörige der Besatzungstruppen haben Satzungen verlassen. Sämtliche Wohnungen sind der Stadt zurückgegeben worden. Die vollständigen Rüchungen Satzungen ist gegen Ende der Woche zu erwarten. Die Truppen kommen nach Ludwigshafen. Aus Oberfeld wird berichtet: Die Besatzungsbefehle von Oberfeld hat die Waffen der Zivilbevölkerung, soweit diese noch vorhanden waren, an die Stadterverteilung zurückgegeben. Die Waffen dürfen vor dem 15. August nicht ausgehändigt werden. Die Ortskommandantur Stuttgart hat für Oberfeld eine Bekanntmachung erlassen, daß Anträge auf Schadenersatz innerhalb acht Tagen nach dem Abschied an die Generalkommandantur zu stellen seien.

Das englische Flottenbau-Programm.

(Londoner Eigenmeldung.) Das englische Admiralganzamt hat eine Denkschrift zum Flottenbauprogramm herausgegeben, die eine wesentliche Erhöhung des Schiffsräumes für Kreuzer zur Aufrechterhaltung der Schlagkraft der Flotte fordert. Lord Birenhead sagt darin, daß die verlangten Neubauten ein Mindestmaß darstellen. Bis zur endgültigen Festlegung des Bauprogramms hat man sich zunächst auf die Neuentwicklung von 10 Kreuzern zu je 10 000 Tonnen im laufenden Jahre geeinigt. In den nächsten fünf Jahren sollen je sechs Kreuzer gebaut werden. Damit ist das Flottenbauprogramm, das unter der Arbeiterregierung MacDonalds entworfen und verfolgt wurde, beilegt.

Das Koalitionsrecht in der Türkei.

(Eigenmeldung aus Konstantinopel.) In den städtischen Provinzen der Türkei, in den Städten Erzerum, Samsun und Adana sind die Telegraphenbeamten wegen Gehaltsforderungen in den Streik getreten. Alle Streikenden wurden als Hochverräter verhaftet und sind zum Teil schon nach Angora unterwegs, wo sie vor Gericht gestellt werden sollen. Die Regierung glaubt es mit einem von bolschewistischer Seite inspirierten Mordversuch zu tun zu haben.

Freie Bahn den Tüchtigen.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschloß gestern die Aushebung des Freizulassungsrechtes der Abgeordneten des Reichstages an alle Kantone und Provinzen des deutschen Reichsgebietes. Für die Verlegung der Staatspostlinien soll eine Beihilfsumme in den Etat des Reichstages eingestellt werden, deren Höhe der Sparauschuss festlegen wird.

Die Räumung an der Ruhr.

Weber die im Gange befindliche Räumung des Ruhrgebietes erhalten wir aus Essen folgende Nachricht: Die Stadtverwaltung Herne teilt mit, daß Herne am 17. Juli geräumt wird.

Ueberschwemmungskatastrophe auf Korea.

3000 Menschen sind ertrunken.

(Amerikanische Meldung.) Von einer schrecklichen Ueberschwemmungskatastrophe in Korea heimgekehrt worden. Die Fluten haben das Land weitenweit verwüstet. Nach einer Meldung aus Tokio beträgt die Zahl der Toten mehr als 3000. Viele Tausende haben ihre Obdach verloren, da das Wasser alle Wohnungen niedergerissen und Menschen und Tiere bezug. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen ergriffen, um die erste Not der Obdachlosen zu mildern. Zahlreiche Hilfsgebittungen aus allen Teilen des Landes sind unterwegs.

Der Krieg in Marokko

(Paris, 16. Juli. Radiobien.) Die Wälder melden, daß neue Truppentransporte in Stärke von einem Armeekorps auf dem Wege nach Marokko sind. Inzwischen haben sich auf 12 amerikanische Flieger für den Kampf in Marokko der französischen militärischen Leitung zur Verfügung gestellt. Der Angebot wurde von der französischen Regierung angenommen.

„Echo de Paris“ teilt mit, daß der Kriegsminister beschlossen habe, Freiwillige für Marokko einzustellen.

Die Dinge in China.

(Londoner Eigenmeldung.) Der britische Kriegsminister äußerte am Mittwoch im Parlament, daß chinesische Militärs die nach den ihm vorliegenden Meldungen deutsche Chemiker zur Herstellung von Giftgasen eingesetzt hätten. Russische Sachverständige leisteten bei den militärischen Vorbereitungen gegen die Fremden Hilfe und bildeten die chinesischen Soldaten im Kriegsdienste aus.

Die Lage in Kanton ist Mittwoch besonders ernst. 80 000 Streikende sind im Laufe der letzten beiden Tage aus dem benachbarten Hongkong eingetroffen. Im Hafen von Hongkong selbst sind im ganzen 90 Schiffe, davon 50 englische, zusammengelagert worden.

Die holländische Königin hat den Führer der antirevolutionären Partei und bisherigen Finanzminister S. Cojan mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Begleiter hat den Auftrag noch nicht endgültig angenommen, sondern gebeten, sich seine Entscheidung noch vorbehalten zu dürfen.

Eine holländische Firma ist damit beschäftigt, Pläne und technische Vorbereitungen für die Anlage eines Telephonkabels zwischen Deutschland und England auszuarbeiten. Innerhalb Jahresfrist soll ein direkter Telephonverkehr zwischen Berlin und London hergestellt sein.

In der Tschechoslowakei ist infolge der kirchenpolitischen Parteikämpfe eine antirevolutionäre und Regierungstruppe ausgebrochen.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen beträgt 1 300 000, das heißt 3943 weniger als in der vergangenen Woche und 275 749 mehr als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Das Raubsystem des Rechtsblocks.

Je klarer stellt sich heraus, daß die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Rechtsregierung auf eine ganz einfache Formel zu bringen ist: Abwälzung aller Staatslasten auf die breiten Konjunkturalmassen, finanzielle Begünstigung des Vermögens, Zollvorrechte für das Großunternehmertum mit allen ihren verwerfenden sozialen Auswirkungen — kurz ein System des Raubes, den das Großkapital an den wirtschaftlich Schwächsten ausübt.

Man hat die Verbrauchssteuern erhöht und steht im Begriff, die Besitzsteuern abzubauen. Man hat eine Zollvorlage eingebracht, angeblich weil man damit ein Instrument für Handelsvertragsverhandlungen will. Man hat darin die Lebensmittelpreise aufgenommen und insbesondere die Agrarmindestpreise, die das Brot verteuern, aber zum Abschluß von Handelsverträgen vollkommen ungeeignet sind. Man hat aber, was das Schlimmste ist, die Wirtschaftsverhandlungen mit dem Auslande entweder überhaupt nicht zu Ende geführt, wie das bei Frankreich der Fall ist, oder man hat, wie mit England, einen Vertrag abgeschlossen, den man nicht ratifizieren will; hat man jedoch wirklich einen Vertrag unter Dach und Fach, der die Zölle abbauen würde, so wird er — das zeigt das Beispiel Spaniens — sofort wieder gefühlig, wenn einige Interessentengruppen dagegen aufstehen. Mit Polen führt man einen freisch-fälischen Zollvertrag.

Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, daß die angeblich zu Verhandlungszwecken geschaffenen Zölle in ihrer drückenden Höhe bestehen bleiben, daß sie, wenn die Zollvorlage Gesetz wird, ohne jeden Abstrich in Kraft treten. Aus dem angeblichen Verhandlungsstadium wird dann der reine Zollmehrer, der nur dem Großkapital Vorteil bringt, indem er die Kartellrente der Industriellen erhöht und den Großagrarier Vermögensvorteile zuführt. Den breiten Volksmassen aber wird dadurch Kaufkraft entzogen. 150 Mark jährlich wird durch im Durchschnitt die Belastung jeder deutschen Familie durch Zölle betragen. Vergleichbar ist die Wahrung der Wissenschaft, derartige künstliche Preissteigerungen und jegliche Verteuerung der Lebenshaltung zu vermeiden, damit der Preis steigt und damit die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft am Weltmarkt nicht unnötig durch eine Rohstoffverteuerung unmöglich gemacht wird.

Ganz in der Linie der Raubpolitik des Rechtsblocks liegt es, wenn man jetzt in völlig unnützer Weise auch noch eine Neuverteilung der Hauszinssteuer im Reichszugausdruck beschließen hat, die in aller nächster Zeit, spätestens bis zum 1. April 1928, die Mieten auf Friedenshöhe heraufsetzt. Ungerechtfertigt ist diese Neuverteilung zum allermindesten in demjenigen Teile, der dem Hausbesitzer einen Mindestanteil von 60 Prozent der Mieteinnahmen sicherstellt und darauf abzielt, diese Einnahmen noch weiter zu steigern. Der Hausbesitz ist durch die Inflation zum allergrößten Teil entschuldigt; die famose „Aufwertung“ des Rechtsblocks kann daran nur wenig ändern. So ist es Tatsache, und das wird uns aus Kreisen großstädtischer Hausbesitzer bestätigt, daß gerade der Hausbesitz es verstanden hat, seine Kapitalrente zu erhalten. Das ist auch sein Wunder; denn heute werden die meisten Ausgaben für Wohnungsreparaturen und auch größere Renovierungsarbeiten bereits durch Sonderzuschläge von den Mietern erhoben oder unmittelbar auf sie abgewälzt, so daß der Hauswirt auf der Ausgabenseite gegenüber der Wertsteigerung wesentliche Ersparnisse erzielt. Die Bevorzugung der Hausagrarier ist tatsächlich Zweck und Sinn der ganzen Neuverteilung. Wenn nebenher angekrebt wird, einen Teil der erhöhten Hauszinssteuererinnahmen zur Vermehrung der Aus-

gaben für den Wohnungsbau sowie für den Finanzbedarf der Länder und Gemeinden zu verwenden, so ist das nur ein Nebenspeck, der den wahren Inhalt der Vorlage demäntelt. Die Organisation der Hausbesitzer, die in den Rechtsparteien und in der Wirtschaftspartei vertreten sind, erhalten hier ein Sonderprivileg, das den breiten Volksmassen eine Sonderbelastung von mehreren Millionen Mark auferlegt. Es handelt sich auch hier um die Konjunkturalmassen, über deren Kaufkraft die Industrie heute höhnt, wenn sie über den Mangel an Absatz klagt, deren Löhne aber nach dem Willen der Arbeitgeber nicht erhöht werden sollen, und die ferner trotz der schweren Auswirkungen des Krieges bei der Inflation von der Regierung für stark genug befunden werden, erhöhte Steuern, Brot- und Industriezölle in den Preisen ihrer Bedarfsmwaren zu zahlen.

Selbstverständlich können die Konjunkturalmassen die Last nicht auf sich nehmen, ohne wenigstens den Versuch zu machen, sie durch Lohnserhöhungen wieder abzuwälzen. Wirtschaftlich ist die Wirkung, die durch diese ganze Verteuerung herbeigeführt wird, jedoch durchaus unerwünscht. Wenn eine Lohnsteigerung nicht nur eine Erhöhung des Geldlohnes bringt, sondern auch eine vermehrte Kaufkraft, so bedeutet das einen Vorteil für die Wirtschaft. Sobald die großen Massen der Arbeitnehmer aller Beschäftigungsgrade mehr kaufen können, kann die Industrie mehr Waren absetzen, erwachsen ihr also neue Antriebe zu wirtschaftlicher Betätigung. Die Lohnserhöhungen jedoch, die künstlich durch eine willkürliche Verteuerung des Lebenshaltungskostes hervorgerufen werden, sollen ja keine neue Kaufkraft schaffen, sondern nur den Ausfall an Kaufkraft ausgleichen, der durch die vorangegangene Verteuerung der Lebenshaltung, der Mieten, der Nahrungsmittel u. a. entstanden ist. Es ist nicht einmal sicher, ob die Arbeiterkraft diesen Ausgleich überall wird erlangen können; freiwillig gibt ihn ja das Unternehmertum nicht und der Ausgang jeder Lohnbewegung hängt immer von den verschiedensten Faktoren

ab. So sind Gewerbebezirke, die schon ohnehin unter starker Arbeitslosigkeit leiden, oft außerhande, ohne neue Betriebsbeschränkungen die Lohnserhöhungen zu bewilligen. Durch die Politik der Rechtsregierung, die auf alle diese Umstände keine Rücksicht nimmt, wird also künstlich eine Neunruhung der gesamten Industrievielfalt herbeigeführt. Lohnserhöhungen, die keinen Gewinn für die Arbeiterchaft bringen, werden erforderlich, Arbeitskämpfe unvermeidlich. Gerade für die Exportindustrie, deren Gewinnen in der nächsten Zeit von allen Seiten als Voraussetzung der deutschen Wirtschaftsentwicklung bezeichnet wird, sind derartige Störungen der Wirtschaftstätigkeit eine große Gefahr. Sie müssen sich in Rücksicht auf den Arbeitsmarkt, in verminderter Nachfrage der Verbraucher, damit in geringerer Geschäftstätigkeit und in nachfolgender Arbeitslosigkeit auswirken.

Aber auf all das kommt es der Rechtsregierung nicht an. Selbst auf die großen Mächte des Agrarischen, industriellen und Grundbesitzkapitals kennt sie keine andere Sorge als die, ihre Interessenten beizuhelfen, wenn sie in politischen Fragen auseinanderzufallen drohen, sie mit wirtschaftlichen Zugeständnissen zu beschwichtigen. Der Erfolg ist jener unerhörte Protektionismus, den wir auf allen Gebieten wahrnehmen. Dem Stimmes-Kongress ermöglicht man es mit Krediten der Staats- und Reichsbank, seinen billigen vom Reich erstandenen Grundbesitz in Hamburg an den Hamburger Staat fast zuvielmal so teuer weiter zu verkaufen, wie er ihn erstanden hat und ganze 4,2 Millionen Mark auf einem Wert einzustreichen. In anderen, volkswirtschaftlich ebenso wichtigen Stellen fehlt es an Betriebs- und Absatzrenten. In die Wertindustrie werden Subventionen hineingesteckt. Man schreit nach einem Preisabbau und schafft Zollzölle, die den hohen Preisstand bewahren oder gar noch weiter erhöhen. Ob ein Widerspruch mehr oder weniger in dieser Wirtschaftspolitik sich zeigt, ist ganz nebensächlich. Wenn nur das ein-



Historischer Autorfoto in München. Anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Automobilismus veranstaltete der Schnafer-Klub in München einen historischen Autorfoto, in dem die ersten Erzeugnisse der Automobilindustrie gezeigt wurden. Den Clou des Reizes bildete der alte 82jährige Dr. Carl Benz auf seinem ersten von ihm selbst konstruierten Automobil aus dem Jahre 1885.

Es lebe die Kunst!

Roman von Clara Viebig.

7. Fortsetzung. (Wochend verboten.)

Seider und das junge Mädchen waren ihm bald voraus; sie unterhielten sich sehr gut. Seider war wie sie in der Freiheit aufgewachsen; die Augen leuchteten ihm, als er von keiner Heimat sprach, dem Rhein. Er sprach mit Begeisterung von den grünen, breit flutenden Wäldern, den Rebhängen, die die Sonne küßt, von den rheinischen Mädchen mit den schnellen Jungen und der rheinischen Fröhlichkeit. Er wurde ein anderer. Sein burschischer Ton veränderte sich, eine kindliche Weichheit kam in sein Gesicht, die sonstigen Züge rundeten sich, ein lebensmüdiges Lächeln spielte um seinen Mund; er drückte sich schön aus, voll von einer zarten, edlen Empfindung.

Die Wagen rasselten vorüber — hier war die Bühnenstraße mit ihren sich kreuzenden Straßenbahngleisen und ihrem Durcheinander von Fußgängern.

Sie standen vor einem Schaufenster still und bemerkten nicht, daß Erdmann an ihnen vorbeifuhr, und er wiederum sah sie nicht.

Elisabeth hatte ganz vergessen, daß sie nach Hause mußte; wie wartete mit dem Eifer. Sie lehnte neben Seider an dem Metallgitter, der des Schaufensters gegen die Straße zu lag. Entsetzt betrachteten sie die Bilder der Auslage, die Photographien von Bergen und Seen und die beliebigen Postkarten, aber in Gedanken beschäftigten sie sich miteinander.

Vor einer Stunde waren sie sich noch fremd, und merkwürdig, jetzt gingen ihre Seelen nebeneinander her und freuten sich der Gemeinsamkeit.

Wie Deimant! wehte es von einem zum andern. Elisabeth gab sich ganz einem impulsiven Empfinden hin; sie war erfreut, wie ein Kind, wenn sie die eigenen Gedanken und Ansichten ausließ. Das Wort glitt ihr so leicht von der Zunge, bei aller Freundlichkeit, mit der man sie bei Mannhardts und bei Aftensachers überschüttete, war doch immer eine Schranke, kaum gesehen, kaum gefühlt, und doch war sie da. Hier war keine.

Sie reichten einander die Hände mit einem herzlichen Druck. „Glad aus, Fräulein Reinhard!“ sagte Seider fröhlich. „Ich weiß, Sie schreiben gut, ich lese es auf Ihrem Gesicht. Sie haben einen Mund, ein Lächeln, so energiegel, wie ich's noch bei keinem Frauenzimmer gesehen habe. Und in Ihren Augen ist Kraft, viel warme Empfindung — Mund und Augen, eine glückliche Vereinigung!“ Er zog den Hut von der schwarzen Mütze und schwenkte ihn mit einer komischen Galanterie:

„Alle Achtung, ich bin noch keinem Mädchen begegnet, das mit so gut gefallen hätte! Und ich bin Kenner.“

„Danke!“ sagte sie besser und hob das frische Gesicht zu ihm auf und lächelte ihm aus freundlich strahlenden Augen an. „Sie gefallen mir auch sehr gut!“

Er schaute nicht ihre Hand, aber er hielt sie eine ganze Weile in der seinen. Seine Augen ruhten mit einem warmen Blick auf dem Mädchen; die Vorübergehenden mochten sie wohl für ein Pärchen halten.

„Wir wollen uns wiedersehen. Ist es Ihnen recht, Fräulein Reinhard, wenn ich Sie besuche?“ sagte er. „Sie müssen in unfern Kreis kommen; tüchtige Kerle dabei — und unsre Mutter Maria, um warten Sie nur! Es geht freilich etwas einfacher zu als bei Ihren Mannhardts und bei den drei Viterotourparzen — wenn die sich doch nur einmal gegenseitig den Faden abschneiden!“

Elisabeth sah ihn erschrocken an. „Nein, nein!“ Er lachte. Haben Sie nur keine Angst, ich bin durchaus nicht gegen Schriftstellernde Frauen. Im Gegenteil, wenn ein Weib ehrlich sein Herz gibt, den Mut seiner Meinung hat und doch nicht vergißt, daß es einen Unterrod anhat, dann — Hut ab! Aber die Weiber, die sich mit angetragenen Empfehlungen aufplustern und die Welt mit einem Struppelinn anmalen — sind lächerlich. Die sich und ihre Mitbewerberinnen aussuchen bis aufs Antlitz und rufen: „Seht, so sind wir!“ — die sind ettelhaft. Die ihre Weiblichkeit in Hosen verstickten: „Voh! uns den Männern gleich sein!“ — die verdienen Prügel! Ehrlich, ehrlich, Fräulein Reinhard!“

Er hatte sich heiß und rot geredet.

„Selen Sie immer ehrlich, und auf das, was die Leute sagen, das Publikum, die Kritik, um da —“ er stieg einen langgezogenen Blick aus. „Ich hoffe doch, Sie können spielen, Fräulein Reinhard?“ Er hob sie unter zusammengezogenen Augenbrauen, plötzlich ernst geworden, an.

„O famos!“ Sie lächelte die Lippen: „Ich kann spielen wie ein Schachertisch!“

Und nun löschte Elisabeth wieder, voll von einer glückseligen, kindlich übermütigen Stimmung, woran konnte es ihr fehlen? So viel Glück auf einen Tag! Einen Gott in der Brust, einen Vorkerger zur Hand, einen Freund zur Seite und in der Ferne — da, da! Ein monziger, jittender Sternung hob ihr die Brust.

Wie sie in ihr Haus trat, lag die Straße getaucht in Mittagssonne, ein goldener Traum. Drüben am Fenster lang laut ein Vogel, schmetternd und jauchzend; es klang wie eine Siegesfanfare. Und Rollen blühten im Vorgärtchen, volle, rote, starr laufende Rosen.

5.

Das Sommerfest des „Neuen Frauenwohl!“ ging zu Ende. Die Damen des Komitees befanden sich noch in der Räumlergarderobe. Eine jede von ihnen konnte lebhaft zurückheimgehen, das Fest war glänzend verlaufen, die Einnahme eine über Erwartung große.

Das Publikum hatte sich um die Willkür geirren. Neben was es interessant, so viel hervorragende Persönlichkeiten auf einmal zu sehen. Dazu kam das schöne Wetter, der laufige Garten — und der gute Zweck. Man zeigte sich die Bedürfnisse.

„Da is er“, hatte eine dicke Frau mit breitem Ring am Finger ihrem Gatten zugeflüstert. Und dann lauter, so laut, daß die Umgebung davon profitieren konnte: „Weißte noch, Emil, wie der Eisenlohr bei uns im Hinterhaus jemoht hat in der Alten Jakobstraße, und die Miete nicht bezahlen konnte? Au is er groß.“ Sie nichte befriedigt: „Ich habe ihn wieder gesehen.“

Eisenlohr war der Stern des Abends. Das deutsche Volk liebt keine Dichter und ehrt sie, das zeigte die Popularität, deren Eisenlohr sich in allen Gesellschaftskreisen erfreute. Von höchster Stelle herab wurde er ausgezeichnet, im Salon verewörtet; sein alljährlicher Band prangte auf dem Weihnachtstisch der guten Bürgerstochter.

Auch heute, — die begeisterten-prühenden Verse der Eisenlohischen Dichtung waren kaum verklungen, Fräulein Ralcha hatte die letzten Worte nicht ausgesprochen, — brach der Beifall los. Ein nicht endenwollender Applaus.

Als der Dichter vortrat, neuer, stärkerer Beifall. Aber als aus der Wolkendeforation im Hintergrund ein Engel hervorwuchs, den „Hilfprecher der Unterdrückten“, den „Dichter der Frauen“, zum Dank mit dem Rosenkranz krönte, brante ein Sturm los, wie er diesen Theatersaal kaum je erfüllt hatte. Man drängte vorwärts, der Bühne zu, und härmte ins Drachster zwischen die Musikinstrumente: „Bravo! Bravo! Man klatsche, man jubele.“

Nicht genug, daß Eisenlohr an der Hand seines Engels sich immer wieder vernichte, man wollte das ganze Komitee haben. Und sie kamen alle. Keiner schien zu wollen, jeder mußte aus seiner Belcheidenheit mit Gewalt hervorgerogen werden. Die Bühne füllte sich mit einem Gewimmel dunter Gestalten, die sich verniegen, lächelten und wieder verniegen.

„Gott sei Dank, daß das so glücklich abgelaufen ist“, sagte Frau Eleonore Mannhardts in der Garderobe mit einem leichten Seufzer. Sie war müde. Ihr Mann hing ihr eben den leibenden Mantel um und padte sie ein wie eine Kollbastei.

Oldenburg.

Gewerkschaft des Stadtmagistrats. Vom Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird ein Schreiben... Die letzten Sitzungen des Oldenburger Stadtrats haben sich u. a. auch mit den niedrigen Löhnen der städtischen Arbeiter beschäftigt...

terung der Kreditbedingungen zu erreichen ist. Vor allen Dingen fordert die Kleinlandwirtschaft Ausbaus der Viehhaltung...

Damenhof. Auch 'Naturfreunde'. Beschaftigt wird auch in diesem Jahre wieder über das Verhalten der Ausflügler im Dämbruch...

Scharr. Nach dem Tipulinfaden. Man schreibt uns: Vor anderthalb Monat lag es hier in der Landwirtschaft sehr trüger zu sein...

Rechtshandeln. Ein Gesellschaften. Eine Genußgesellschaft hat sich in der Stadt Oldenburg gebildet...

Wurde. Die Jagdsteuer soll abgeändert werden. Auf die Jäger über die Ende 1923 von 15 auf 30 Prozent erhöhte Jagdsteuer wird jetzt beantragt...

Emden. Aus der Konsumgenossenschaftlichen Bewegung. Der Reichstag der Konsumvereine in Emden, Verden und Leer...

Eine sensationelle Heirat.

Die Enkelin des Kaisers Franz Joseph und einzige Tochter des Kronprinzen Rudolf, Elisabeth Fürstin Windisch-Grätz...

Eine zwölfjährige Mutter.

In den Sumpf der Großstadt leuchtet wieder einmal ein Vorbild hinein, der in der Kriminalgeschichte noch nicht einmal vorkommt...

anlösung gab, sie einem Kräfte zuzuführen. Dieser sollte durch eine Untersuchung fest, daß das Mädchen schwanger war und...

Der verhaftete Bär. Eine interessante Bärenjagd spielte sich im Hamburger Hafens. Mit dem aus Moskau angekommenen Dampfer 'Oberbürgermeister Haken'...

Moskau unten durch.

Am Sonntag fanden im Reich die Delegiertenwahlen des Metallarbeiter-Verbands zum Breslauer Gewerkschaftskongress statt. Das Ergebnis des Wahlganges ist...

Literatur.

Die Gesellschaft. Internationale Revue für Sozialismus und Politik. Herausgegeben von Dr. Rudolf Hirschfeld...

Die Gemeinde. Die kommunalpolitische Halbmonatsschrift für alle sozialistischen Gemeindevertreter und Gemeindefunktionäre...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Lambourkers. Heute Abend pünktlich 8 Uhr: Übungsabend im 'Eintracht'. Anschließend Versammlung. Musikkapelle und Lambourker treffen sich am Sonntag...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wittmund. Der Herr Pastor auf Reisen. Ein seltenes Geschäft, bespannt mit zwei kleinen Eseln und begleitet von einer mehrköpfigen Familie...

Gewerkschaft. Aus dem Vorgehen. Das Moorort Langemoor am Ruffensand, das von der UGV angekauft wurde, ist an die Genossenschaft für Deutsche Kultivierung...

Beitrag. Proteste gegen die Jolloroerage. Aus dem Hinterlande (nördliches Westfalen), dessen wirtschaftliche Struktur durchaus agrarisch ist...

Eines Arbeiters Weltreise

Zweite Auflage. 11. bis 16. Tausend. In Ganzleinen gebunden 7.50 M.

Landesbibliothek Oldenburg. 'Genossenschaftszeitung': Um es vorweg zu sagen, der Arbeiter, der in jeder beliebigen Bibliothek ein literarisches Werk findet...



Rüstringen i. O. Wilhelmshavener Straße 56

OTTO BECKER

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung am Platze

Rüstringen.

Die Verläufe des Stadtraß 1. Befugung vom 20. 7. 22. betreffend:
1. Anhebung des Statuts betr. Wertungsdifferenz
2. Anhebung des Statuts betr. Regelung des Verteilungswesens
3. Anhebung des Statuts für die höheren Schulen
4. Ergänzung über das Jugendamt
liegen vom 17. d. M. ab auf 14 Tage im Rathaus Zedlitzstraße, Zimmer 7, zur Einsicht öffentlich aus. (5035)
Rüstringen, den 14. Juli 1925.
Stadtmagistrat.

An die Zahlung der fällig gewordenen Grundsteuer für das 1. Halbjahr 1925/26, der Wirt- instrumentensteuer für das Rechnungsjahr 1. d. 1925/26, der Steuer des zur Prämien- Waisen-Kasse für April-Juni 1925 und des Schulgeldes für das Rechnungsjahr für April-Juni 1925 wird hierdurch erinnert für Rüstringen, die bis zum 30. Juli 1925 nicht bezahlt sind, wird unverzüglich die Beitreibung eingeleitet werden. (5036)
Rüstringen, den 15. Juli 1925.
Stadtmagistrat.

Nordenham.

Die Voranfrage für 1925/26 liegen vom 17. d. M. an zur Einsicht und Abgabe von Erläuterungen im Rathaus Zimmer 11, öffentlich aus. Nordenham, den 15. Juli 1925. (5028)
Stadtmagistrat. B. o. F. e. n.

Zur Anfrage
habe ich das in der Wilhelmshavener Straße Nr. 19 belegene (5027)
Geschäftsgrundstück
(Victoria-Diele)
mit sofortigem Rente unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Sämtliche Geschäftsunterlagen werden frei.
Ernst Dietjen, Auktionator
Güterstr. 71, Telefon 136.



Fahrten der städt. Dampfer
Donnerstag und Freitag, abends 8.30 Uhr, mit Dampfer „Dr. Egner-Güdel“.
Abend-Fahrten in See

Hohelbauer 2 1/2 - 3 Stunden Fahrpreis 1 mit Kinder bis zu 12 Jahren die Hälfte.
Freitag, den 17. Juli 1925:
Sonder-Tagesfahrt nach Wangerooge
mit Dampfer „Dr. Egner-Güdel“ Fahrpreis im Vorverkauf 6.00 M., an Bord 7.00 M. etc. Wilhelmshaven 8.15 Uhr vormittags, Rückfahr gegen 8.30 Uhr abends. (5038)

Veränderung und Verkauf einzelner Buben bei ungenügender Witterung vorbehalten.
Magistrat Wilhelmshaven.

August Fischer, Blexen
He lewt noch an hett just immer noch 100
Fahrräder
Gummi an watt da gehört zu verkaufen.
Kaputte Räder flickt he immer up dat beste an billigste.

Zur Besorgung
verlangen Sie von Ihrem Schuhmachermeister **Eisenleder Marke Gellorfen**
es ist bedeutend haltbarer wie das heute eingelegte Sohle. Wiederverkauf für Wilhelmshaven, Rüstringen, Babel und Jever bei 14446
Ocker & Neveling, Bismarckstr. 75

Mütterberatungsstellen
des Vaterl. Frauenvereins u. Helen Kreuz Oldenburg
Jeden Mittwoch 3 1/2 Uhr
Wilhelmshavener Georgstr. 3
Gesehen, Schule A. Hauptstr. 30

Für das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital wird auf sofort eine

geeignete Persönlichkeit

zum Empfang des Publikums und zur Auskunfterteilung gesucht. Die Betroffene muss Gewandtheit im Stenographieren und Schreibmaschinen-schreiben besitzen. — Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis spätestens 20. Juli 1925 an die Registratur des Rathhauses zu senden.
Oldenburg, den 13. Juli 1925 (5029)

Direktion des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals.

Warum kauft die kluge Hausfrau??

Ihren Bedarf an Gefrierfleisch nur in den bekannten Spezialgeschäften der Gefrierfleisch-Handels-Ges. m. b. H.
Wilhelmshavener Straße 98 (Colosseum)
Bismarckstraße 141, gegenüber Prinz-Heinrich-Straße
Zedlitzstraße, Ecke Gölkerstraße
In demselben nur allererstklassiges Gefrierfleisch von un- übertrifflener Qualität erhält, Sie in demselben nur Fleisch von dreijährigen Mastochsen erhält, dieses Fleisch von frischem Fleisch nicht zu unterscheiden ist, dieses Fleisch in Hamburg direkt aus den ankommenden Dampfern der Hapag nach hier verladen wird und daher höchstens 4-5 Wochen alt ist, Sie die bestimmte Garantie hat, daß Sie kein minderwertiges Fleisch, welches sonst vielfach in den Handel kommt, erhält, die Gefrierfleisch-Handels-Ges. dafür gefordert hat, daß billiges und hoch gutes Fleisch, welches jeder Hausfrau hier am Orte 2 Jahre vorenthalten wurde, in den Handel gelangt, weil die Gefrierfleisch-Handels-Ges. betreibt ist, da u. a. und nicht nur vorübergehend billiges Qualitäts-Gefrierfleisch einzuführen.

Darum kauft jede kluge Hausfrau nur in den Spezialgeschäften. 5033
Hausbestellungen unter Tel. Nr. 1112, welche bis 10 Uhr morgens einge- geben, werden noch bis mittags prompt ausgeführt.

Gefrierfleisch-Handels-Ges. m. b. H.

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Arbeiter, werbt für eure Presse

Bildung macht frei!
Kauft Bücher zur Weiterbildung!
Wider, Mag. Neue Menschen (Gedanken über soziale Erziehung) 2.50
Kampfringer, Paul: Vom Jung- gesellen zum Irrenarbeiter. Keinen Sonderheit der „Gesellschaft“! Karl Lautschi zum 20. Geburtstag brochiert 1.75
Marr, Robert und Lehre von B. Zönnies, brochiert 2.40
Die wissenschaftliche und kulturhistorische Bedeutung der Raci. Marx- schen Lehren, von W. Scholl, Dr. Plechanow, G. Tol Grundprobleme des Marxismus, brochiert 2.15
Gabe, G.: Zur Philosophie des Sozialismus, brochiert 0.60
Korn, Raci.: Die Arbeiterjugendbewe- gung, brochiert 1.00
Dach, Oswald: Referentenführer, Dr. Graf, Angelbert: Esch muß bei Ar- beiter vom Kapitalismus und So- zialismus wissen? brochiert 1.85
Aurpat, Oskar: Warum brauchen wir Gewerkschaften? brochiert 0.60
Die Kommunisten in den Gewerks- schaften, brochiert 0.95
Friedl, Ezechiel: Die Frau und die christliche Kirche brochiert 0.20
Diese Bücher sind zu haben in der

Buchhandlung Paul Jung & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Tel. 2158

Schützenhof Rüstringen.
Jeden Freitag und Sonntag:
Großer öffentlicher Ball!
Carl Gürzlinen.

Jade-Volks-Chor
Mitgl. d. Deutsch. Arb.-Sängerb.
Haupt-Versammlung
am 16. Juli 1925 abends 8 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

N. Hesse & Co.
Telephon 980
Oldenburg i. O.
Rosenstraße 17
5030
unterhalten reichhaltiges Lager in
Textil-,Woll- u. Kurzwaren
Kein Verkauf an Private.
Nur für Wiederverkäufer.

Hemelingier Bierhalle
Ede. Mellem- und Schillerstraße
Bürgerl. Mittagstisch
von 12-9 Uhr und 4 bis 6 Uhr.
Arthur Overdick
5770
Bringen Sie schon jetzt Ihre Filz- und Velourhüte zum **Umpressen.**
Neue Formen in reicher Auswahl **Jeder Hat ein neuer.**
Spezialhaus für Damenhüte
Fr. Steinkopf, Ulmenstr. 22.

Danksagung.
Herzlichen Dank allen, die uns beim Tode unserer lieben Mutter ihre Teil- nahme bekundeten. (5034)
Max Ott nebst Angehörigen.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Reparaturen, tadello- männlich ausgeführt, sind die billigsten. Es empfiehlt sich
Adolf Eden,
Mechanikermeister
Börnterstraße 62
Fahrräder und Zubehör
staubend billig
Baumaterialien aller Art
haben p r e i s w e i l abzugeben
Schorlau & Co.
Hollmannstr. 19/21.

Wegen Platzmangel ver- schiedene sehr tüchtel- stücke, darunter Schreib- tische, Schreibstühle, Gerichte, einloch Tisch, Rührisch, Beizen u. dgl., sowie getragener blauer Anzug und Valetot (Gr. 52) preisw. u. perf. 5031
Böhlstr. 5/11

Eisen,
Kumpen, Reife, Stahl- schrauben, Feinrich- schraube, Gessingstraße 77
Edel-Querreife Tel. 1967

Alleinmädchen
oder einfache Stütze bei hohen Lohn 2 u. 3 L. Wagnel gesucht.
Frau W. Jacobs
Bismarckstr. 10

Nordenham
Friedrich-August-Platz
Tanflanzung
Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen zu u. u. legen wie allen die ich den das letzte Geleit geben, insbesondere den. Paktos gibel für kein tollre- chenden Worte anreden. Gestalteten Tant (5025)
Familie Hofmann
Familie Rüdemann

Kaffee und Tee
kaufen Sie in angesuchten Sorten sehr preiswert im
Wohlfahrt
Geschäft
Waren-Vertrieb A.-G.

Volkshaus
Jeden Freitag, Sonnabend, Sonntag
Großer öffentlicher Ball
Eintritt frei. Tanzband 50 M. 4551
Bunte Musik. Solide Preise.
Es laßt freundschaft ein Fr. Wieter.

Schwerathletik-Abteilung
V. I. L. 1505
Voranzeige!
Am Sonnabend, dem 25. Juli 1925 im Gesellschaftshaus:
Städte-Ringkampf
Meiningen i. Th. - Rüstringen.

Zur Einmachzeit
für geringe Mühe erhalten Sie von mir für 1 - Markt 10 Pfund guten Jader.
Robert Hippler
5023 --- Ede. König- und Luitpoldstr. ---

Korpulenz macht alt-
Fettleibigkeit wird durch die „Ne- gro“-Reduktionspulver beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom **keinstarker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendlich schlanke elegante Figur.** Kein Heilmittel, keine Geheimmittel. Garant, unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dank- schreiben. Preis 4 Mk. Porto 30 Pf.
Simons Apotheke
Berlin C 2, Spandauer Straße 17
Berlins älteste Apotheke 4940

Kukirolen Sie schon?
Das heißt: Betreiben Sie systematische Fuß- pflege?
Hierzu gehören: 1. Packung Kukiro- Fußbad, 1. Dose Kukiro-Streupuder und 1. Schachtel Kukiro-Fußherausgerag-Plaster.
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtig- gehende Kukiro-Fußpflege-Kur durchführen. Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukiro-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in der nachstehenden **Rathaus-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 82**
Central-Drogerie Hans Bruchhausen.

